

# Bi üsne Lüt

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **17 (1954-1955)**

Heft 1

PDF erstellt am: **23.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

BI  
ÜSNE  
LÜT



## DER STEPHAN

*Der Stephan springt zum Müeti  
Und fragt: «Hesch du mi gärn?» —  
«Ja, ja, mys liebe Buebli,  
Hür lieber no als färn!»*

*Der Stephan geit zum Vatter  
Und seit: «Hesch du my gärn?»  
Dä lacht und seit ihm lysli:  
«Hie\* gradsovil wie zBärn!»*

*Der Stefan reist zur Tante  
Und rüeft: «Hesch du mi gärn?»  
Sie nimmt nen an en Arvle:  
«I wett, du wärsch my Ärn!»*

*Der Stephan chunt zum Unggle  
Und fragt: «Hesch du mi gärn?»  
Dä lüpft nen uf und brichtet:  
«Bi mir bisch du am Schärm!»*

*Vil Liebi wott er gspüre  
Vo allne syne Lüt.  
De tönt sys Stimmlü zfride,  
Grad wien es Gloggeglüt.*

*Der Stephan wird no wachse,  
Muess wüsse, was er wott.  
De ghört er i sym Gwüsse:  
«Hesch du mi gärn?» fragt Gott.*

\* d'Familie isch vo Bärn uf Züri züglet

## FÜR DS MÜETI

's wird niemer vo Dir rede,  
Es Dänkmal wird Der nid gsetzt.  
Doch hesch Du gschaffet und gsorget  
Zu jeder Stund, bis zletzt.

Dys Härz isch gäng voll Liebi,  
Du meinsch es mit jedem guet.  
We Du chasch hälfen und tröschte,  
Git es Dir sälber Muet

Für wifers zluegen und zsorge  
Im Hushalt, für Dynere Chind.  
Du ghörsch halt zu de Froue,  
Wie me sie sälte findt.

Du hesch gha vil Böses und Chummer,  
Doch au es Mäss Geduld.  
Nie hesch Du wüescht ta und balget,  
Dys Härz isch luter wie Guld.

Mir si jitz all erwachse  
Und für Dys Gärnha fasch zgross.  
Du möchtisch gäng no üs schärme,  
Säg einisch, wie machsch Du das bloss?

Du bisch halt gäng üses Müeti,  
Und bisch Du au runzlig und alt,  
Dys Härz isch no jung und tapfer,  
Dys Bluet isch no gar nid chalt.

Mir wünsche Dir Glück und Säge.  
Blib bin is, hüet üses Hus.  
Und mir wei bätten und hoffe,  
Dys Lämppli löschi nid us.

## WE D GLOGGE LÜTE

*Wenn am Sunntig Glogge lüte,  
Cha me das verschide düte.  
Heisst das: «Chömet all cho lose!  
Uf, ihr Manne, schlüft i d Hose?»  
Oder tönt es zerscht für d Froue,  
Wo am Wätter nid rächt troue?  
Söll es au de Chinder gälte,  
Wo süsch ärschtig würd verwälte?  
Rüeft's de Jumpsfere, de Chnächte,  
Allne Lüt, sogar de schlächte?*

\* \* \*

*Ja, wer wott üs das erchläre?  
Öppen eine vo de Lehrer?  
Seit's der Beck oder der Charrer?  
Sicher wüsst es üse Pfarrer! ...  
Warum üs mit Frage quäle,  
We doch d Antwort chönnti fähle?  
Frag dys Härz, das wird's scho wüsse.  
Süsch besch du dänk non es Gwüsse,  
Wo dir seit: «Gott wott di rüefe,  
Nid de Metzger, nid de Chüefer.»*

\* \* \*

*Mach di uf und gang ga bätte,  
We du wottsch dy Seel errette.  
Tue vom Läbe chli verschnufe,  
Lueg hütt au zum Himmel ufe.  
Lah dys Leid, dy Chyb lah fahre.  
Jede möcht sech mängisch haare!  
Chasch du Bös mit Guet vergälte,  
Ja, de wird di Gott lah gälte,  
Und du wirsch im Härze gspüre:  
Hie flügt grad en Ängel düre!*

## MÄRITTAG Z FRYBURG

*Er gfallt üs guet der Märittag,  
Gar bsunderbar de Froue.  
Am Morge fahrt es früech scho a —  
Me gseht gar mänge Purema,  
Wo möcht e chli cho gschoue.*

*E jede chunt, wo cha und mag —  
Cho zryten und cho zfabre.  
Scho früe git's Liecht a mängem Ort,  
Und mängisch ghörsch es luts, ruchs Wort.  
So geit es scho sit Jahre.*

*Me muess ufladen Obscht und Gmües,  
Au e chli Chäs und Anke, —  
Und öppen au e feissi Sou,  
Wo gärn sech sädlet uf em Strou  
Und ärschtig afahrt rangge.*

*Und Rave, Chabis, Rüeбли süess,  
Trole zu üsne Füesse.  
Bald stellt me d Chörb i Reih und Glid.  
Wer steit derbi? D Frou Schieb, d Frou Schmid.  
Lueg, wie sie fründlech grüesse!*

*D Stadtfroue chöme, rich und arm,  
Tel früech, tel spät am Morge.  
Und märte chöi sie, 's isch e Schand!  
Was wüsse die vom Purestand,  
Vo allne Nöt und Sorge?*

*Und chalt isch's hüt, dass Gotterbarm.  
Wo chönt me sech chli wärme?  
Solang no mängi umelauft  
Und albeneinisch öppis chaufst,  
Git's nüd vo Trinke, Schärme.*

Bald schlaht es Zwölfi det am Turm,  
Me cha scho ringer schnuufe.  
Di Räschte git me billig hütt,  
So chaufet doch, ihr guete Lüt,  
Nächt, nächt vom letschte Huufe!

Es isch verbi. Me isch fasch sturm  
Vo all däm Gstungg und Brüele.  
Me isch so müed, het chalt, isch nass,  
Geit ärschtig us der Rychegass,  
Der Hals mit Wy ga chüele.

De git's z Mittag. Me isch am Änd  
Mit Wäggen und Verzelle.  
Me gseht Bekannti, git sech d Hand.  
Bald fahrt me wider bei uf ds Land,  
Und cha sys Gädli zelle.

Und ersch deheim, i syne Wänd,  
Ma ds Müeti lose, brichte.  
An alli het es hütt chli dänkt,  
E jedem Chind bringt's bei es Gschänk,  
Erzellt ne Märitgschichte.

Druf isst me gmüetlech zäme ds Nacht.  
Me cha jitz rüejig chöuje.  
Doch het me Hüehner, Hus und Veh,  
Das alles muess me no chli gseh —  
De ändlech darf me löuje.

D Stadt isch ja schön, voll Glanz und Pracht.  
Debeime isch me Meischter.  
Wie mäenge Chnächt, wie mäengi Magd,  
Versärblet trurig ire Stadt,  
Verfallt de böse Geischter.



*Drum isch üs baass hie uf em Land,  
Da chöi mir sittig läbe.  
Mir schaffen ärschtig fürenand  
Und d Heimat isch für üs es Band,  
Won is wird ewig häbe.*

### AM SUNNTIG

*(Es Stimmungsbild)*

*E Wuchen isch ume  
Und ds Wärche verbi.  
Hüt cha me verschnufe  
Und ds Jufle la si.*

*Am Morge git's Gaffee,  
Au Chäs oder Hung —  
Und non e chli Anke;  
Das alles isch gsung.*

*Am Nüni geit's z Predigt.  
Wer chunt hütt mit?  
Dänk d Mueter, der Peter  
Und au ds Margrit.*

*Sie bätten und singe  
Und sinne derzue.  
Di Predigt lauft sittig,  
Und d Seel het jitz Rueh.*

*Am Zähni wird brichtet,  
Und d Chilen isch us.  
Hei geit es bizyte  
I ds Elterehus.*

*Z Mittag isst me Chabis,  
Vil Späck und e Wurscht.  
Es Tröpfeli Wysse  
Isch guet für e Durscht.*

*Das Jungvolch wott wifers,  
Es geit an es Fescht.  
Di Alte wei leuje,  
Das isch no ds Bescht.*

*Di Stunde verflüge,  
Scho isch es Zyt  
Für ds Mälche, für ds Choche.  
Wer isch scho so wyt?*

*Chli später wird gässe,  
Gli isch es scho Nacht.  
Es wott eine jutze,  
En andere lacht.*

*E jede möcht schlafe,  
Er streckt sech im Bett.  
Me ghört non e Harpfe,  
Es Chüschele det.*

*Am Himmel wyt obe  
Glänzt heiter e Stärn,  
Am Fänschter seit ds Schätzli:  
«I ha di so gärn!» ...*

*So geit es im Läbe  
Jahr i und Jahr us.  
Und alli si glücklech,  
Isch Friden im Hus.*

## CHLI LIEBI

*Es Fүүrli im Härze,  
Es Blüemli im Hus,  
Vertriben is d Schmärze  
Grad überächt us.*

*Es Meitli wott Sunne,  
Es Liedli derzue.  
Und dette bim Brunne  
Lost ds Schätzeli zue.*

*Das Bürschtli pfyft luschtig  
Und lächlet verschmitzt.  
Es wird ihm so gluschtig,  
Wil ds Meitli dert sitzt.*

*Und ds Meitli. das Chröttli.  
Luegt ds Bürschtli so a,  
Dass au der alt Götti  
Muess Freud dranne ha.*

*So isch's mit der Juget,  
Sie hei sech halt gärn.  
Das Liebe isch Tuget,  
Hür meh weder färn.*

*Doch später im Läbe  
Git's mängisch es Änd.  
Es jedes wott's anders,  
Me bysst uf d Zähnd.*

*Ganz sicher wär's gschyder,  
Me gäb e chly nah?  
Der Ryfer geit witer,  
Der Esel blibt stab.*

*Drum bhaltet der Fride  
Und vil frohe Muet.  
Heit Ihr e chli Liebi,  
De geit's Ech gäng guet.*

## DER TOD VOM CHIND

*Der Tag geit uf mit Plange.  
Es lüchtet ds Morgerot.  
Me laht der Chopf la hange —  
Ds Chind aber isch tot.*

*Vil Stunde muess me warte.  
Me ma keis Bitzli Brot.  
Scho druckt me schwarzi Charte —  
Ds Chind aber isch tot.*

*Cha d Sunne hütt au schyne?  
Gspürt sie nid üsi Not?  
Wie tuet die Mueter gryne —  
Ds Chind aber isch tot.*

*Es chömen Unggle, Tante,  
Sie säge: «So wott's Gott.»  
Es gange di Verwandte —  
Ds Chind aber isch tot.*

*Söll me no witors läbe?  
Ds Härz weiss nid, was es wott.  
Git's wider Frucht und Säge? —  
Ds Chind aber isch tot.*

*Das Stärben isch uf Ärde  
Für alli es Gebot.  
Neus Läbe cha früsch wärde —  
Ds Chind aber isch tot.*

## DER HIRT

(Es Stimmungsbild)

*Der Hirt mit syne Schäfli  
Dert über's ds Brüggli geit.  
Er füert di liebe Tierli  
Vom Bärg uf di hilbi Weid.*

*Er chunt mit ärnschte Schritte,  
Er treit es wulligs Chleid.  
Sy länge, chrumme Stücke  
Het er uf d Achsle gleit.*

*Er haltet bi der Matte,  
Wo ds Bächli düregeit.  
Er zellt all syni Gschöpfli,  
Keis isch ihm abegheit.*

*Sie frässe froh und lüje,  
Bis zletscht der Hirt ne seit:  
«Jitz si mer glücklech dunde,  
Der Winter macht sech breit.*

*Dert oben uf em Bärqli  
Het's scho töuf abegschneit.  
Mir aber si am Schärme,  
Au we der Bislufst geit.*

*Hie dörft ihr rüejig grase  
Und trinke, we der weit.  
Bi Sunneschyn und Räge  
Isch hie es Dach bereit.*

*Mir chöme, gange wilters,  
So wyt üs ds Läbe treit.  
Jabrus, zu allne Zyte,  
So guet, wie me's versteit.*

*Der Schäfer bricht d Schäfli.  
Wie rüejig er det steit.  
Bim Sinnen und bim Wache  
Sys Läbe schnäll vergeit.*

*Doch mängisch luegt er ufe,  
Us syner Einsamkeit,  
Zum Stärnli, won ihm zündet,  
Wyt us der Ewigkeit.*

*So zieht er gäng no witors,  
Bis d Sandubr isch verheit.  
Zletzt füert ne de der Herrgott  
Uf syni Himmelsweid.*

*Der Schäfer wird zum Schäfli,  
Verbi isch alles Leid.  
Er stuunt zum ewige Lüchte,  
Wo au für ihn ufgeit.*

## DER ALT MA

*En alte Ma chunt müed derhär,  
Und syni Bei si seer und schwär.*

*Er chlopfet a bim erschte Hus.  
Me wott ne nid, me lacht nen us.*

*Er dopplet bald a ds zwöite Tor,  
Doch niemer het für ihn es Ohr.*

*Da schleipft er sech no wifers vür  
Und poltert a der dritte Tür.*

*Me drüit ihm mit em grosse Hund.  
Da macht er, dass er fürsü chunt.*

\* \* \*

*Zletscht hockt er ab im fyschtre Wald.  
Er isch so müed, het Hunger, chalt.*

*Er schlaft gli i, träumt vom ne Zwärg,  
Wo zuenem chunt, grad übere Bärg.*

*Dä Zwärg wird gross - es isch der Tod,  
Dä wott ihm hälfen us der Not.*

*Der Alt fährt uf - und lächlet lys,  
Er weiss: Jitz geit's i ds Paradys.*

*Sy Lyb, sy Hut blibt uf der Wält,  
Cbli dräckig Wösch, - doch gar keis Gäld.*

*Er tuet e letschte, töufe Schnuuf,  
Sy Seel flüegt frei zum Himmel uf.*